

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Raymvndi Lvllii des Hochgelehrten und weitberühmten Philosophi Buch so man das Codicill (Testaments-Anhang) oder Vade Mecvm (Handbüchlein) nennet**

**Lullus, Raimundus  
Ventura, Laurentius**

**Cölln, 1563 [i.e. 1763]**

Was der Stein für Eigenschaften habe, und wie er erkennt möge werden.  
Cap. XI

[urn:nbn:de:bsz:31-95705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95705)

ter aller dieser Dingen gebraucher haben, und noch viel andere Namen, und ha'en nach ihren Meynungen nicht gelogen. Dann unter den Figuren haben sie die Wahrheit gesagt, und haben doch die Unweisen solche bedeutende Dinge, wie sie lauten, genommen, in denselben laboriert, und sich und andere mit ihnen betrogen: Seynd auch nicht zu der Erkänntuß des Steins kommen, auch nicht vollkömmlich daru genahet: Sondern haben allweg sophistische Dinge gemacht. Dann die Würzung nach der Bedeutung des Buchstabens ist eine Verschwendung der Reichthümer, wie in dem Buch Saturni stehet.

Cap. II.

Was der Stein für Eigenschaften habe,  
und wie er erkannt möge werden.

**W**iewohl der Lapis Philosophorum nicht leichtlich kann erkannt werden, dieweil ihn die Philosophi mit anderer Dingen Namen nennen, und mit vielen verdunklen: Seinen eigenen Namen aber verschweigen: Jedoch wann einer treulich und fleißig ihre Bücher lesen wird, so wird er durch Eingebung Gottes finden was er suchet.

Es seynd aber zwey Dinge, die dienstlich seynd, den Lapidem mit seinem Magisterio zu finden: Das erste die Lesung mit fleißiger Nachdenkung, daher Rosarius sagt: Wer da faul seyn will die Bücher zu lesen, der kann auch in Zubereitung der Din,

gen nicht fertig und bereit seyn. Dann ein Buch, legt das andere aus, und eine Rede erklärt die andere, dann was in einem ist ausgelassen, ist in einem andern erfüllet. Darum welches Gemüth sich weigert in der Theorica und Nachdenkung zu bemühen, der wird sich auch nicht leichtlich zu der Practic und Werk gewöhnen können. Und im Lilio wird gesagt: Wer eher begehrt zu unserer Kunst zu kommen, der sehe unsere Bücher nicht an, dann sie bringen einem grosse Beschwernuß und Unbilligkeit, ehe dann sie von dem Leser verstanden werden: Ob sie schon einmal, zwey oder dreymal unsere Bücher gelesen haben.

Zum andern gehört auch darzu eine ehrliche Treu mit verlobtem Gebet zu Gott. Daher sagt Lilius: Welcher seinen Rücken darstreckt unsere Bücher zu lesen und denselben obliegt, und ist nicht verwickelt mit vergebene Phantaseyen und Gedanken, und bitt den Herrn, der wird in dem Reich unaufhörlich regieren bis das er stirbt. Item: So aus unserm Sagen, oder denen Dingen die da sollten gesagt werden, einer von wegen seines dunklen Verstands, zur Erkenntnuß unsers Steins nicht wird kommen können: Der strafe nicht die Weisen sondern sich selbst: Dann so er suchet und unwissend bleibt, der wisse, daß Gott die Wahrheit vor ihm verborgen habe. Dann wann Gott selbst ein treu Gemüth in ihm wüßte, so wird er ihm gewißlich die Wahrheit eingeben, wie Diomedes sagt. Daher auch jedermann diesen Stein verbergen soll, und fürnehmlich sein Regiment, daß

daß er nicht in der Feinde Hände gerathe, und wie darnach eine Ursache seyn ihrer Bosheit, daher wir von Gott gestraft zu werden verdieneten. Gott aber allein kann es einem jeden dem er will, aus Gnaden mittheilen. Dann er kann nicht ungerecht oder unweiss seyn: Sondern weiß vollkommenlich was den Menschen nützlich seye oder nicht.

Sollen derothalben sich dieser gebenedeyten Kunst enthalten die Krieger, Buhler, die weiblicher Wollüsten pflegen, die lasterhaftigen, die Tyrannen, die Rachgierigen, die Begierigen, die Geizigen, die Todtschläger und gemeine Leut: Sondern wie ein guter Philosophus sagt:

Huc veniat patriæ Codrus pietatis amator,

Et quicumque DEUM & sydera sancta colit.

Dann den Gottlosen ist diese heilige und güldene Tugend verborgen. Wird derothalben dieser Stein, der so fleißig von den Philosophis verborgen worden, nicht leichtlich gefunden: Dann er verwandelt viele andere Metalle, er werde gleich recht, oder sophistischer Weise gefunden: Doch denen es Gott selbst gönnet, und auf den Verstand der Worte merken, und nicht auf die Buchstaben.

Dieser Stein wird von den Philosophis durch Gleichnuß ein Erz genennet, und ist doch kein Erz, und doch das Erz der Philosophen. Daher sagt Eximenes in Turba: Ihr Erfahrenen sollt alle wissen, daß keine wahrhafte Tinctur kann gemacht werden, dann allein aus unserm Erz. Und dieses

muß man nach dem Lilio verstehen, wann unsere Composition vollkommen ist und in ein Elixir verwandelt. Dieses Erz hat einen Leib, Seel und Geist, und aus ihm wird ein Wasser, wie durch nachfolgende Sprüche offenbar ist in dem Lilio.

Er wird auch ein Eisen genennet. Daher Rosinus sagt: Nimm das Euen und mach Blech daraus. Und Rasis: Ich selbst hab aus dem Eisen ein Argentum vivum durch Administration und Wirkung, ausgepreßt, und endlich in die allerreineste Gestalt des Goldes verkehret. Welches nicht von dem gemeinen Eisen zu verstehen ist, sondern von dem Eisen der Philosophen, von wegen gleicher Farben die er mit Eisen hat, welche er in der Kochung empfangen hat, wie auch von dem Erz. Daher sagt Rosinus: Wann das Erz weiß, und dann auch roth gemacht ist, so nennen wirs Gold.

Er wird auch ein Bley genannt. Socrates in Turba: Ihr sollt wissen daß ohne das Bley keine Linctur konn werden, darum daß es die Tugend hat. Democritus: Koche unser Bley bis es roth werde. Und wird ein Bley genannt, dieweil es auswendig Silber ist: im Verborgenen aber ist Gold, und dieweil es roth wird wann man es calciniert.

Er wird auch von den Mißgünstigen Magnesia genannt, dann in ihm ist das größte Geheimniß, wie Basen in Turba sagt. Es seynd aber auch noch andere Namen, die seine Natur ausdrucken, aber von fernem. Es seynd auch etliche, die da ausdrück-  
lich

lich anzeigen was der Lapis sey; Erstlich dieweil dieses Ding zusammen gesetzt ist von Seel und Leib. Daher Amigantus in Turba sagt: Unser Erz hat Leib und Seel wie ein Mensch. Und gleichwie der Menschen Spiration und Achem auß dem Luft ist: Also wird unser Ding von der Feuchtigkeit angeblasen, und von deswegen wird es von etlichen ein Mensch genannt. Daher sagt Raymundus Masiliensis: Der Stein den der Mensch zu sich genommen, ist dasjenige, welches in ihm überflüssig ist in dem Frühling. Darum ist er ein Thier welches die Leiber stark machet. Und Hermes: Der Stein ist in einem Ding das eine Seele hat, und ist geistlich. Daher Aristoteles im Buch de Secretis Secretorum sagt: Das der Lapis sey Mineralis, Vegetabilis und Animalis. Dann er hat dieser Dingen Eigenschaft in sich. Daher sagt einer: Lasset uns Gott danken, der uns Federn und Fürtig zu geben abgeschlagen, und ein bessers gegeben hat.

Dieweil nun der Lapis zusammen gesetzt ist aus einem Leib, so kann er des Geists und der Seelen nicht entbehren, dann der Geist ist das Band des Leibs und der Seelen. Daher man auch sagt, das er aus dreyen Dingen zusammen gesetzt sey, nemlich Seel, Geist und Leib, wie droben gesagt ist. Daher sagt Johann Tebit: Unser Stein wird aus dreyen Dingen gemacht, und wird keinem gegeben, dann durch Eingebung Gottes. Zum andern wird er auch ein Ey der Philosophen genannt, von wegen der Gleichheit, die er mit dem Ey hat, wie

Lilium sagt, und der vorige Johann Teb. Merket daß die Wahrheit allein in dreyen Dingen bestehe. aus welchen eine wahre Composition, und ein vollkommen Elixir gemacht wird, nemlich ex Lapide Lunari, ex Lapide Solari, & ex Lapide Mercurii, welcher alle beyde Naturen begreift, nemlich die weissen und rothen. Item ein anderer: welcher weis den Mercurium mit dem Weissen und Dotters unsers Eyes zu tingieren. der wisse daß er zu der Heimlichkeit, welche die Philosophi Sulphur nennen, kommen sey. Und Arnoldus: Wiewohl in den Thieren und Vegetabilien Gott einem jeden den vollkommenen natürlichen Stein und vollkommene Medicin gesendet hat, die da Macht habe alle Metalle in Gold oder Silber zu tingieren: So kann ihn doch der Mensch nicht leichtlich finden. Zum dritten hat dieser Stein zwei fürnehme Naturen in sich. Daher in via Universalis gesagt wird: In diesem Ding seynd die vier Elemente aufs beste proportioniert, darinn ist das Figierende und Figierte, das Tingierende und das Getingierte, das Weisse und Rothe, das Männlein und Fräulein zugleich zusammen gesetzt. Dann es seynd zween Samen in dieser Kunst vonnöthen, nemlich des Manns und Weibs. Der Mann wird Sol genannt, das Weib Luna. Sol wird der Vater genannt, Luna die Mutter, und geschiehet keine Schwängerung, es sey dann, daß man den Mann und das Weib zusammen füge. Daher sagt Basen in Turba: Ihr sollt wissen, daß dieselbe Natur ist ein Mann und Weiblein, und die Neidischen haben

ben es Magnesium genennet, darum daß in ihm das größte Geheimnuß ist.

Alius: Der Stein hat zwey Farben, eine rothe und eine weiße, die weiße auswendig, die rothe aber im Verborgenen. Er ist warm und trucken, aus ihm kommt ein tingierendes Del. Und im Buch der 7. Sigillen wird er ein goldener Ring genannt, mit Silber überzogen. Und mit diesem bedeutet er den Lapidem Philosophorum, der zwar in seinem Verborgenen ein Männlein und Gulden ist; und auswendig ein Weiblein und silbernen. Rodianus: Unser Lapis ist ganz weiß und ganz roth, und in ihm seynd die vier Elemente. In seinem Verborgenen ist die Wärme und Trucke: Auswendig aber ist die Feuchte und Kälte. Dasjenige das in dem Verborgenen ist, das ist ein Del, und ist von der Natur der Sonnen und des Feuers: Die Kälte aber ist ein wässriger Rauch, und ist von der Natur des Wassers und Mondes. Item Arnoldus: Der Lapis Physicus ist zum Theil fix und beständig, zum Theil nicht fix, sondern flüchtig. Sonsten könnte er nicht die Natur Mercurii und eines Metalls haben, unter welchen er das Mittel ist. Dann der beständigen Natur wird die unbeständige zugefügt, und nachdem sie ihr zugefügt, so werden sie miteinander verleibet, und wird eine mit der andern beständig gemacht. Item von seiner flüchtigen Natur sagt Morienus: Was du zu dem Werk oder Magisterio zubereitest, in dessen Anfang du die Wahrheit nicht findest, das ist unnüß. Dann was kann Gutes darvon geschieden werden,

wann das Ding nicht selbst springt noch mit sich in der Welt vermischet wird, nemlich also das ein Leib daraus werde. Item von seiner beständigen Natur sagt Rosarius, da er von dem allervollkommensten Mercurio redet: Man solle darum Gott loben, der aus einem geringen Ding ein köstliches erschaffen hat, daß es mit den Mineralibus eine grosse Gemeinschaft habe in der Natur. Und Gott hat demselben Ding eine Substanz geben und die Eigenschaften einer Substanz, die sonst keinem Ding in der Natur zu haben, gebühret. Daher es allein ist, daß das Feuer übertrifft, und von ihm nicht überwunden wird, sondern in demselben sanft ruhet, und freuet sich seiner. Dann es begreiffet alles das ganz in sich, was wir bedürffen in unserm Magisterio.

Daher begreift dieser Mercurius in sich einen guten Sulphur, mit welchem er in Solem oder Lrnam coaguliert wird, nachdem er nach mancherley Weiß gekochet wird. Liliū: Biewohl viel Gummi seynd, aus welchen etliche das Feuer nicht können gedulden: Dann sie werden in ihm verzehret.

Aber unser Werk, welches da wird aus unserm Gummi und aus unserm köstlichen Stein, kann das Feuer wohl leiden: Dann sie ist in dem Feuer ernähret worden. Daher sagt Mundus: O wie seynd so viel Sucher dieses Gummi, und wie wenige erkennen ihn in seinen zweyen Naturen zugleich. Rosarius: In dem gemeinen Weg dieser zweyer

zweyer Körper ist die Coniunctio und Zusammenfügung zu beyden Elixiren vonnöthen, dann eins solbirt das andere und macht es flüchtig, und eines behält das andere und macht es beständig: Und sie reden von dem Mercurio, Sole und Luna; Dann alle diese drey seynd in einem Ding. Daher sagt Rosarius: Du sollt nichts laborieren dann allein mit dem Mercurio, Sole und Luna, dann die ganze Kunst bestehet in ihnen. Er redet aber nicht von dem gemeinen Mercurio, Sole und Luna, sondern von unserm Mercurio, der da Solem, Lunam und Sulphur Philosophorum in sich hat. Von diesem wird auch in libro Saturni gesagt: Der ist blind der da vermeynt die Kunst aus einem verbrennlichen Ding zu machen: da doch die Wirkung göttlich ist aus einer reinen Substanz, die in dem Feuer beständig verharret ohne Verbrennung. Dann alle andere Dinge werden durch die Verbrennung des Feuers zerstöhret und verzehret. Aber das Gold und Silber in unserer Kunst, sollt du zugleich verordnen, so wirst du die ganze Meisterschaft haben. Ich sag aber nicht von dem gemeinen Gold und Silber. Dann unser Silber, ist unser Mercurius, und unser Gold, ist unser Sulphur. Und dieses ist ganz und gar nichts anders, dann ein Mercurius von dem Mercurio, und ein Sulphur von dem Sulphure. Du sollt es aber nicht nach dem Buchstaben verstehen was ich gesagt habe. Dann in unserer Materie ist ein Männlein und Fräulein, und zugleich auch Sol & Luna.

Sagt

Sagt verhalten die Luna zu dem Soli: Du bedarfst meiner, wie der Hahn der Hennen bedarf.

Aus diesem allem wird verstanden diß Geheimnuß, daß gleichwie in der Natur zwey Principia der Metallen seynd: Also seynd auch zwey Principia des Elixirs in der Kunst, nemlich Mercurius und Sulphur, welche mit allen vorgesagten Namen genennet werden. Dann es ist ein Ding zu sagen der Mann und das Weib, der Sulphur und Mercurius, Sol & Luna, Pater & Mater. Item der Mann und das Weib, Item warm und trocken, Item Del und Wasser. Item Auripigment und Arsenic. Dann mit diesem werden eines einzigen Dings Eigenschaften und zwey Farben die der Lapis hat, nemlich roth und weiß, angezeigt.

Unter diesen Namen aber allen kann der Name Solis und Lanæ dem Lapidi eigentlich zugeeignet werden: aber noch eigentlicher der Name des Sulphuris und Mercurii, und deroßhalb auch des Arsenici, und am allereigentlichsten von allen andern, der Name des Mercurii.

Zu dem seynd in unserm Stein alle Planeten potestate: zweyen aber fürnehmlich Sol und Luna, welche über die andern herschen. Dann in dem Buch Mireris wird gesagt: Es ist ein Ding, das die vier Elemente, und die sieben Planeten in sich begreift: Zweyen zwar gehn herum, die andern fünf aber nicht. Und Rodianus sagt: Alle Planeten und derselben Bildnuß seynd in dreuen Orten, wie sie in der Sphæra zu ihrer Zeit wûrken. Und un-  
ren

ten sagt er also: In allen Körpern der Alchimie  
macht ein jeglicher Planet an seinem Ort sein Bild  
nuss, bis zu Vollendung des Werks. Derhalben  
haben Sol und Luna den Anfang und das Ende in  
nen. Und gleichwie im Anfang Sol in Luna ver  
borgten ist, also wird sie im End von der Luna aus  
gezogen und offenbarlich. Aber der Lapis wird  
eigentlicher Sulphur und Mercurius genannt,  
dann er hat deren Tugend und Natur. Daher sagt  
M. Bonus: Gleichwie aus dem Menstruo ohne des  
Mannes Saamen kein Kind wird geboren: auch  
nicht aus den Bieren des Winds ein Vogel wird,  
dann die Tugend der Seelen ist nicht in ihnen,  
dann allein aus des Mannes Saamen: Also aus  
dem Mercurio kann kein Gold oder Silber werden,  
auch kein Elixir, ohne die Wirkung des Sulphure.  
Dann in ihm ist die virtus generativa nicht, dann  
allein durch den Sulphur. Item, gleichwie allein  
aus dem Sperm oder Saamen des Mannes ohne  
das Menstruum und Materi der Frauen nichts les  
bendigs kann geboren werden: dann die ganze  
Materi der Gebährung und Nahrung ist nirgend  
her dann aus dem Weibe: Also kann allein aus  
dem Sulphure ohne den Mercurium kein Gold oder  
Elixir gemacht werden. Darum müssen diese zwey  
Principia von der Natur vermischt, zugleich zu  
sammen kommen zu der Gebährung des Elixirs:  
wie auch zu der Generation der Metallen.

Darum so kochet der Sulphur mit seiner Wir  
kung den Mercurium, und giebt ihm eine metalli  
sche Tinctur, erstlich eine weisse, darnach eine rothe.  
Über

Aber der Mercurius wenn er in seiner Natur bleibt, wie rein und weiß er auch sey, so tingiert oder färbet er doch nichts mit seiner Wärme und Trockne. Und diese Eigenschaften hat dieser Stein, von dem wegen die Mater des Steins unter einer Figur von dem M. Bono Arsenic genannt wird und nicht unbillig. Dann der Arsenic hat beyde Naturen in sich, des Sulphuris und Mercurii. Dann der Arsenic hat die Naturen, Eigenschaften und Substanz derselben vermischet in sich, und vertritt ihre Statt, und ist das Principium der Natur durch die Vermischung, dieweil er die Gewalt und Tugenden derselben hat. Darum sagt Geber: Es seynd drey Principia der Natur, nemlich Argentum vivum, Sulphur und etwas dem Sulphur gleich, welches auch Arsenic ist. Item: Principia naturalia in dem Werk der Natur, seynd ein stückender Spiritus, ein lebendig Wasser, welches wir auch trocken Wasser lassen genennet werden. Dann der Mercurius, wann er in ein Arsenicum coaguliert ist, so ist er ein trocken Wasser. Nennet also der M. Boons den Stein Arsenic, damit man verstehe, daß warm und feucht in ihm vereinigt seyen, die nicht der gemeine Mercurius oder gemeine Sulphur seynd. Sondern ist ein Ding das ihre Tugenden und Eigenschaften hat. Und auf daß man auch verstehe, daß in der Sublimation unsers Steins erstlich zu der Weiße procediert wird, in dessen Bauch die wahrhafte und vollkommene Röthe verborgen liegt. Daher sagt Morienus: du solle wissen, daß der Sulphur und Arzenech, das ist

ist Ururpigment, verbrennlich seyen, und von der Verbrennung bald verzehret werden: wie waret ihr denn etwas oder wollt gewarten von einem Ding das leichtlich und geschwind von dem Feuer verzehret wird, und zu einer Kohlen wird? Welche Worte M. Bonus auslegt und sagt: daß wann man den Arsenic betrachtet und ansiehet wie er von der Natur erschaffen ist so ist er ganz verbrennlich, dann der verbrennliche Sulphur kann nimmermehr geschieden werden von den andern Theilen; sondern verschwinden zugleich mit einander. Desgleichen auch in dem kleinen Werk, wann man ihn auf solche Weise figiert so gehet er nicht ein: Wann man aber seine verborgene Natur bewahret, welche von der Natur des Golds ist, so ist er nicht verbrennlich, dann seine verborgene Theile werden durch den allerschärffesten Verstand von den Sulphureis geschieden. Darum läßt es sich ansehen daß Morienus figurlich darvon geredt habe, wie er und alle andere Philosophi im Brauch haben.

Dieser Stein wird auch fürnehmlich von den Philosophis Mercurius genannt, darun daß er nach seiner ganzen Natur des Mercurii Eigenschaften hat, und behält dieselben im Anfang, Mittel und Ende. Im Anfang zwar, dieweil das Werk von einer flüchtigen Natur anfahet, die eine gleiche Weiße hat mit dem Mercurio. Im Mittel aber, dieweil die ganze Materi zu der allervollkommensten Weiße, mit einem Chrystallinischen Glanz, gebracht wird. Im Ende aber obschon die Röthe von seinem Verborgenen ausgezogen wird: So ist doch nichts

nichts desto weniger die ganze Materi mercurialis. Dßlin je vollkommener die Metalle seynd, je mehr sie von dem Mercurio haben, und desto weniger von dem Sulphure. Darum allein das Gold ganz und gar beraubet ist des Sulphuris, nach vollenderer Kochung, und darum ist es auch unzerstörlicher und beständiger dann alle andere Metalle. Und ob schon der Sulphur im Anfang das Argentum vivum zu coagulieren, und mit mancherley Farben zu tingieren anfacht: Jedoch so hat das Argentum vivum nach langer Kochung in sich die Macht zu coagulieren und tingieren, ohne einen andern Sulphur oder mit wenig Sulphuris.

Dann beyde Tincturen weiß und roth, kommt von den beyden Spiritibus: doch ist die Weiße eigentlich von dem Mercurio, die Röthe aber eigentlich von dem Sulphure. Derhalben dieweil der Mercurius die Tugend und Substanz des Esstris, in der Coagulation und Kochung von dem Sulphure genommen hat: so wird er auch von ihm die Macht zu färben und zu verändern ein jedes Corpus, in ein perfect Metall, und erstlich in ein weiß in der ersten Kochung, darnach in ein rothes in der letzten Kochung, nehmen. So ist nun die erste Tinctur von dem Mercurio, welche er an sich nimmt von dem kochenden Sulphure: dessen Zeichen ist, daß ein jedes Metall, wann es gereinigt ist, auswendig mehr die Natur Mercurii coagulati, dann eines Sulphuris anzeigt, von wegen seines äußerlichen Ueberflusses.

Die

Die andere Tinctur ist auch von dem Mercurio, dann von seiner Materi wird die letzte Form ausgezogen, und auf diese Weise wird der Lapis argentum vivum genannt. Und diß Argentum vivum ist aus den Corporibus gezogen und aus dem Argento vivo geboren, und ist aus einem Männlein und wird von seinem Körper schnell coaguliert, das ist, von dem Sulphure Philosophorum, welcher nimmer von ihm geschieden wird.

Und so wohl der Mercurius sein Corpus mit sich zur Frucht zeucht: so tödet ihn doch dasselbe Corpus schnell und behält ihn mit sich im Feuer. Daher sagt Rasis in lumine luminum: Der flüchtige und geistliche Mercurius ist des ganzen Werks ein Anfang und stärket die Wurzel. Daher Sol (wie eben daselbst gesagt wird) an diesem Ort eine weibliche Form an sich nimmt, dieweil es die Natur der Weiße also erfordert: aber dieweil die Röthe fürtrifft, so wird es Soli zugeeignet. Dann ob er schon wahrhaft und ganz roth ist: so eilet er doch erstlich zur Weiße von wegen der Natur Mercurii, in welchem die Wurzel der Röthe verborgen ist, gleich wie minium in Cerussa. Daher Pythagoras sagt: Sol ist weiß anzusehen: ist aber roth in der Erfahrung. Um deswegen Rasis dieses weiße Gold ein Corpus neutrum nennet. Und wenn dieser Mercurius entspringt, so kommen zugleich in seinem Bauch mit ihm herfür Sol und Luna. Sol aber wann sie zugleich aufsteigt, so behält und figiert sie den Mercurium, und verbirgt ihn in seinem Bauch. Daher, so die Sol nicht zugleich mit dem Mercurio

in

in der Flucht aufstiege, so wird sie ihm nicht vereinigt und figieret ihn nicht. Dann durch dieses, dieweil sie zugleich aufsteigen, so nimmt eines die Tugend über das andere. Und daruin so überwindet alsdann der Spiritus das Corpus, und das Corpus den Spiritum, und werden in eine Natur verkehrt. Daher schleußt M Bonus cap. 5. daß der Ursprung derselben Wurzel, und das Fundament Mercurius sublimatus genennt sey worden, und von diesem Mercurio sagt Rasis: Er trocknet, macht feucht, macht kalt und wärmet ihn, und mache widerwendige Wirkungen nach seinem Condiment. Und Geber: wann du nicht eine Linderung geseht hast, so wirst du das ganze Werk verkehren. Dann der Mercurius in der Sublimation zugleich mit seinem Körper aufsteigend, kann nicht von ihm abgefordert werden, was die Substanz und den Ort anlangt: Sondern sie werden nochwendig entweder zugleich darvon fliegen oder zugleich bleiben. So aber das Corpus den Gewalt und Herrschaft über den Spiritum bekommen hat, so verkehrt es ihn in seine Natur, und also bleiben sie forthin in Einigkeit. So aber der Spiritus die Macht und Herrschaft über das Corpus bekommt, alsdann fliegen sie beyde und wird das Werk zu nichte. Und diese Speculation ist schön. Dann ein jedes Ding das sollte geboren und zerstöhret werden, hat sein contrarium und Widerwärtigkeit in ihm selbst potestate, welches kann in actum deduciert und getracht werden, ohne die Gegenwart und Vermischung seines äußerlichen Contrarii. Unt auf diese Weise das da fir  
war

war potestate, in ein unfir reducirt actu, behält das Unfire. Daher sagt Geber: Wann die Zahl des Flüchtigen die Zahl des Fixen übertrifft, so fleucht sie mit ihm darvon: So aber die Summ des Fixen die Summ des Unfixen übertrifft, so werden sie beyde zugleich beständig. Es ist aber offenbar, wann das Fire das Flüchtige übertrifft, so macht es das Werk vollkommen: So aber das Flüchtige das Fire übertrifft, so verzerret es das Werk und macht es zunichten. Daher wird in Turba gesagt: Machet einen Krieg zwischen dem Erz und Mercurio re. Einen Krieg machen ist so viel als ihn zerstöhren, nemlich zu der Zeit, wenn sie nach dem Krieg wieder einig wollen werden, und das ist, des Solis, und Lunæ, Sulphuris und Mercurii. In welchem man so oft das Flüchtige muß fix machen, und hergegen bis sie zugleich beständig werden und fließen mit Veränderung in ein wahres Gold und Silber. Und dieses Argentum vivum wird vermählet dem Gold & contra: nach den Philosophis. Und dieweil eine einzige Substanz des fixen und flüchtigen Subjectum ist: so ist es möglich, daß das Fire mit dem Flüchtigen aufsteige und hergegen das Flüchtige mit dem Firen beständig gemacht werde. Und dieses alles geschieht in einem Vass ohne der Hand Zerreibung. Aus diesem ist offenbar daß der Stein eigentlich Mercurius genant werde, ob es schon auch aurum Philosophorum aus dem Mercurio gezogen, genennet werde, und mit viel andern unzähligen Namen mehr.

Zum vierten, von der Generation Lapidis sagt Zinon: Dieser Stein wird zusammen gesetzt aus der Milch der Vögel. Und in via universalis: Diese zweien Saamen seynd in der Kunst von nöthen, nemlich des Mannes und Weibes, und müssen auch die Saamen ein bequemes Receptaculum und Ort haben, ihrer Substanz und Natur gemäß: in welchem sie (wie ein Philosophus sagt) ihre Vollkommenheit üben, und dasselbe Ort oder Bass ist Luna, und darum hat Hermes gesagt: Seine Mutter ist Luna. Von seinen Zeichen und Eigenschaften aber sagt Morienus in Castrensi: Der Griff dieses Steins ist weich, und ist eine grössere Weiche in ihm, dann in seinem Körper. Im Gewicht aber ist er ganz schwer, und am Geschmack außs aller süßeste, und seine Substanz und Natur ist lufftig, sein Geruch von der Confection und Zubereitung ist unangenehm und stinkend, und wird dem Gestank der Gräber verglichen. Item Marthonis: Dieses Ding wird Uffi Tuffi genannt, darnach wird sein Geruch gut und lieblich, und bleibt nichts in ihm von Unreinigkeit oder Gestank.

## Cap. 12.

## Von dem Regimine Lapidis ins gemein.

Nachdem von der Materi des Steins gesagt ist, wollen wir folgendes auch von seinem Regiment sagen. Dann ihrer viele wissen den Stein, aber sein Regiment wissen sie nicht. Daher zu wissen, daß sehr viele die in dieser Kunst arbeiten, ja schier unzählige